## Bitte!

Man beabsichtigt den Kindern der Kleinkinderschule eine Christfeier zu bereiten. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst gebeten, Beiträge an Geld, Backwerk, Obst, Spielzeug, Kleidungsstücke u. dgl. an die Comiteesmitglieder des Frauenvereins oder an die Kinderlehrerin bis zum 18. Dezember abzugeben.

**v. Langsdorff.**

---

Soeben eingetroffen:

Zither-Saiten,
Zither-Ringe,
Viola-Saiten,
Guitarre-Saiten,
Violin-Saiten,
Violin-Stege,
Violin-Wirbel,
Violin-Bogen,
Violinbogenhaare,
Colophon-
Clarinettenblätter

in **guter** und feinster Qualität.

**A. Dölter's** Buchhandlung.

NB. **Musik-Instrumente** werden zu Fabrikpreisen besorgt.

---

## Schlittschuhe

nach neuestem System in großer Auswahl und

**Eissporen**

empfiehlt

**Moritz Günzburger.**

---

## Als Festgeschenk

**Neuester Roman**

von Felix Dahn

**Die schlimmen Nonnen von Poitiers**

Preis eleg. gebdn. 6 Mark

**A. Dölter's** Buchhdlg.

---

Das große

**Bettfedern-Lager**

**William Lübeck in Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter **10 Pfund**) gute neue

**Bettfedern für 60 Pfg.** d. Pfd.
**vorzügl. gute Sorte 1.25** „ „
**Prima Halbdaunen 1.50** „ „
und **2 Mk.** „

Bei Abnahme von **50 Pfund** 5% Rabatt.

**Umtausch gestattet.**

---

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfehlen wir:

**Tägliche Hausandacht**

Morgen- und Abendgebete von Heinr. Spengler.

Preis gebdn. mit Goldschnitt M. 1.80
„ „ ohne „ M. 1.60

**A. Dölter's** Buchhdlg.

---

**Möbel- und Parkettbod[illegible]**
**Rollläden**
liefert unter Garantie billigst
**Freiburger Möbel- und Parkettfabrik**
**von Franz Gerteis.**

---

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Sohn

**Gustav Adolf,**

nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 7 Jahren gestern Mittag 2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Windenreuthe, 14. Dezember 1885.

**Die trauernde Familie**
**Adolf Kiefer.**

Die Beerdigung findet **Dienstag, Nachmittag 3 Uhr,** statt.

---

Kenzingen.

## Holzversteigerung.

Es werden aus unseren Rheinwaldungen mit Ziel auf 1. November versteigert:

Samstag den 19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr,
**auf der Stube in Weisweil:**

gemischtes Weichholz: 330 Schichtholzstere, 5000 Wellen, 2800 Faschinen und 2 Loose Abraum.

Vorzeigung des Holzes von 8 Uhr an auf dem Sandruckengrund.

Kenzingen den 12. Dezember 1885.

**Großh. Bezirksforstei: J. Hamm.**

---

Unsere

## Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und laden zum Besuch derselben freundlich ein

Emmendingen. **A. Dölter's** Buchhandlung.

---

Spielwaaren. Spielwaaren. Spielwaaren. Spielwaaren.

**Höfliche Einladung**

zur Besichtigung meiner

**Weihnachts-Ausstellung,**

Emmendingen. **F. BAER,** Blechner.

---

**Patent-Steinbaukasten**

find in allen feinen Spielwaarengeschäften zum Preise von 1 Mark und höher vorräthig. Wer näheres über das den Steinbaukasten zu Grunde liegende wichtige **Ergänzungs-System** zu erfahren wünscht, der verlange per Postkarte von der Steinbaukasten-Fabrik in Rudolfstadt die neue reichillustrierte Preisliste, deren Zusendung franco erfolgt. ☞ Zu den älteren Ausgaben werden auf Wunsch von der Fabrik passende **Ergänzungskasten** besonders zusammengestellt! ☜

---

## Schlittschuh-Verein Emmendingen.

**Familienkarten à 2 Mk.**
**Abonnementskarten für einzelne Erwachsene 1 Mk.**
**für Schulkinder à 50 Pfg.**

sind zu haben in

**A. Dölter's** Buchhdg.

**Tageskarten à 10 Pfg.**
auf der Eisbahn bei dem Aufseher.

---

## Regenschirme

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten seidenen in elegantester neuester Ausführung und billigst gehaltenem Preise, empfiehlt

**C. Roßwoog.**

NB. Reparaturen werden schnell und billigst besorgt.

---

**Zu Weihnachtsgeschenken**

**für Kinder** empfehle

Bilderbücher,
Märchen, Fabeln etc.,
Robinsonaden,
Indianer-Erzählungen,
Reiseabenteuer etc.,

**A. Dölter's** Buchhdlg.

---

Höchst lehrreich ist die *Zeitschrift* für

**Maschinenbau u. Schlosserei.**

Dieselbe ist ein illustrirtes *Fachblatt*, welches in gediegener Weise in Wort u. Bild jede Neuerung bespricht.

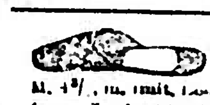
Abonnementspreis: Quartal Mk. 1,50.

Für **Insertionen** von durchschlagend. Erfolg.

Abonnements durch die Expedition **Berlin C. Spandauerstr. 17,** ferner durch die Post und i. d Buchhdgl. Probe-Nummern gr. u. fr.

☞ Meldungen von Vertretern erb.

---



Cordpantoffel [illegible] Paar für Frauen m. festgeklebter durchsteppter Filzsohle M. 4[illegible], [illegible] M. 5½, m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 6[illegible] [illegible] Tuchschuhe m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. [illegible] Bei größerer Abnahme viel billiger [illegible] Engelhardt, Zeitz.

---

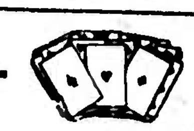
**Zu Weihnachtsgeschenken**

empfehle:

**Briefmarken-Photographie** und **Poesie-Albums,**
**Brieftaschen** in allen Sorten,
**Federkasten,**
**Notizbücher** in allen Qualitäten und Größen,
**Visitenkartentaschen.**

**A. Dölter's** Buchhdlg.

---

**Spiel-**  **Karten**

**Piquet, Cego, Whist und L'Hombre**

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorräthig in

**A. Dölter's** Buchhdlg.


---

**Emmendinger Fruchtmarkt.**

Den 11. Dezember 1885. Ctr.

| Fruchtpreis. | M | Pf | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Waizen | — | — | — | — | — | — |
| Halbwaizen | — | — | — | — | — | — |
| Roggen, | — | — | — | — | — | — |
| Mischelfrucht. | — | — | — | — | — | — |
| Lewat | — | — | — | — | — | — |
| Gersten | — | — | — | — | — | — |
| Haber | — | — | 7 | — | — | — |
| Welschkorn | — | — | 6 | 50 | — | — |

4 Pfund Schwarzbrod kosten 44 u. 48 Pf., 1 Pfund Butter 1 Mk. 05 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmolfleisch 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 60 Pf.


Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.



Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

# Hochberger Bote.

## Verkündigungsblatt

**für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.**

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

**№ 149.** **Emmendingen, Donnerstag, 17. Dezember** **1885.**


## Politische Tagesübersicht.

Die deutschen Fürsten hatten vor, dem Kaiser Wilhelm zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum als König von Preußen in feierlicher Weise zu gratuliren. Der Plan mußte aber aufgegeben werden, weil der Kaiser seine Betheiligung an jeder offiziellen Feier seitens der Bevölkerung versagt hatte.

Stöckers Geburtstag ist am 10. Dezember von den Getreuen mit Pauken und Trompeten, das heißt mit Militärmusik und anderen guten Dingen gefeiert worden. Die spöttischen Berliner sagen, die Musik habe so viel Lärm gemacht, damit sie den Rückzug Stöckers verdecke, den Rückzug nämlich vom christlich socialen Volksredner zum Hofprediger am Dom. Mancher geschlagene Feldherr ließe sich solchen Rückzug gefallen.

Den Städten Cassel und Frankfurt ist das Preußischwerden gut bekommen. Cassel hatte vor der Einverleibung 40 000 Einwohner, am 1. Dezember dieses Jahres zählte es nahezu 63 000 „ortsanwesende Köpfe". Frankfurt hat es zu 153 000 Einwohnern gebracht und hat sich seit 5 Jahren um nahezu 17 000 Köpfe vermehrt.

Die Wahlen in England sind bis auf 2 beendigt. Diese beiden werden sowohl den Konservativen wie den Liberalen noch je einen Abgeordneten zuführen, so daß dann 333 Liberale, 251 Konservative und 86 Parnelliten im Unterhaus sitzen werden. Als Sieger sind demnach die Parnelliten aus dem Kampf hervorgegangen, denn sie sind es, die gerade wie bei uns im Reichstag das Centrum, bei Abstimmungen den Ausschlag geben werden. Das ist in der That schlimm genug!

Am Samstag war die Nachricht verbreitet, Papst Leo XIII. solle plötzlich gestorben sein. Diese Nachricht hat keine Bestätigung gefunden, wohl aber heißt es jetzt, der Papst habe einen schweren Ohnmachtsanfall gehabt und sein Zustand sei nicht ganz unbedenklich.

Unglaublich, aber wahr. Die Friedensverhandlungen in Pirot sind so gut wie gescheitert. Serbien erklärt in einem Rundschreiben an die Mächte, daß es trotz der Resultatlosigkeit der Verhandlungen nichts als die Wahrung des Berliner Vertrages wolle und seinerseits nicht angreifen werde. Die bulgarischen Vorschläge aber habe König Milan sowohl aus militärischen wie aus allgemeinen politischen Gründen ablehnen müssen. Die Verantwortung für einen neuen Friedensbruch müsse er dem Fürsten von Bulgarien überlassen. Und der Battenberger scheint kühn genug zu sein, diese Verantwortung übernehmen zu wollen. Die Hauptmacht der bulgarischen Armee rückt bereits von Pirot aus vor. Da das Nischawa-Thal nicht zu forciren ist, werden die Bulgaren wahrscheinlich über Banjuk und Alexinatz gegen Kniajewatz vorstoßen, die serbische Armee aber hat deshalb ihre Frontstellung von der Nischawa bis zum Timok geändert und die Straße Kniajewatz-Alexinatz gesperrt.

Der tapfere und siegreiche Battenberger ist Pathenkind des alten Radetzky. Milan hätte sich auch so einen Pathen anschaffen sollen.

## Baden.

* **Emmendingen,** 15. Dez. Abermals eine Kohlenoxydgasvergiftung durch das Schließen der Ofenrohrklappen (sog. Schlüssel)! Diesen Morgen in aller Frühe bemerkte ein Nachbar der Math. Dick Wwe., in dem Hause hinter Hafner Kraier hier wohnhaft, einen starken brenzlichen Geruch. Etwas später fiel es den Nachbarn auf, daß sich nicht zur gewohnten Stunde der Laden jener Wohnung öffnete und alles im Hause still blieb, während sonst die Familie, bestehend aus Mutter und 2 Töchtern, sich früh aufmachte, um zur Arbeit in die Hanfspinnerei zu gehen. Man öffnete von außen den Laden und das Fenster und es bot sich ein schauderhafter Anblick. Das Zimmer war voll Rauch und in dem einen Bette lag die Mutter, in dem andern die beiden Mädchen, blaß mit geschlossenen Augen, Schaum vor dem Munde, die Mutter und die älteste Tochter noch athmend, die jüngere scheinbar todt oder sterbend. Man öffnete Thüre und Fenster und Frau Kornmeier, welche in der Nähe wohnt, machte allerlei Belebungsversuche. Der schnell herbeigerufene Arzt ließ die Vergifteten in ein Nachbarhaus tragen und brachte nach etwa halbstündigen Anstrengungen die jüngste Tochter wieder zum Athmen. Alle 3 Kranke sind bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein gekommen, und es ist noch nicht vorauszusehen, ob dieselben wieder genesen werden. Wann werden diese heillosen Ofenklappen einmal verboten? Bei dieser Gelegenheit hat man in Erfahrung gebracht, daß Viele der Meinung sind, nur bei Kohlenfeuerung könne diese Vergiftung eintreten; diese Ansicht ist gänzlich falsch, denn das Kohlenoxydgas entwickelt sich bei jeder langsamen Verbrennung, und wenn ihm der Ausgang durch das Rohr versperrt ist, so tritt es eben durch das Ofenthürchen und Ofenritzen ins Zimmer. Der Zweck des Ofenrohrs ist gerade der, solche Gase sammt dem Rauch ins Freie zu leiten, es darf also nicht zugesperrt werden, so lange irgend eine Verbrennung im Ofen vor sich geht. Die Ofen-Klappen sind ein Unsinn und sollten polizeilich verboten werden, da die Leute diese altmodische Einrichtung nicht aus freien Stücken abschaffen.

**Freiburg,** 14. Dez. Der gestrige Tag brachte uns den Schluß der Festlichkeiten, die zu Ehren des Einzugs JJ. KK. HH. des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin stattfanden. Nach Beendigung des Fest-Konzerts um halb 7 Uhr setzte sich der Fackelzug der Studentenschaft, von dem nur die Korps sich ausgeschlossen hatten, um heute Nachmittag für sich eine Auffahrt am Palais zu veranstalten, nach dem Karlsplatz in Bewegung. Die erbgroßherzoglichen Herrschaften begaben sich auf den Balkon, um, wie am Montag, unter einem Baldachin die Münsterbeleuchtung und den Fackelzug in Augenschein zu nehmen. Das Wetter war

---

## Schwere Buße.

**Kriminal-Roman von W. von Reinshofen.**

**(Fortsetzung).**

„Es hat eine wiederholte Begegnung zwischen Herrn Reinsberg und Fräulein Frank stattgefunden?"

„Ich glaube es! Marie war einige Wochen bei Verwandten in der Stadt zum Besuch. Es steht außer Frage, daß sich Beide oft begegnet sein mögen."

„Der Ermordete war gegen diesen Bewerber seiner Tochter eingenommen?"

„Ja! Johann Frank wollte nicht, daß seine Tochter einen Stadtherrn heirathe und besonders nicht diesen."

„Warum besonders nicht diesen?"

Wilhelm schoß das Blut ins Gesicht.

„Man spricht mancherlei von Herrn Reinsberg. Er soll in der neuen Welt ein abenteuerliches Leben geführt haben."

„So viel ich weiß, ist er jetzt ein ordentlicher Mensch, den alle Welt achtet!"

Wilhelm Brand entgegnete Nichts. Eine Pause trat ein. Dann fuhr der Beamte fort:

„Wann erfuhr der alte Frank um das Verhältniß Beider zu einander?"

„Vor einigen Wochen, und Johann Frank bestimmte dann sogleich den Verlobungstag, um der Sache ein rasches Ende zu machen, wie er mir sagte."

Inzwischen war auch Frau Brand zum Bewußtsein erwacht und konnte vernommen werden. Sie gab über Alles ohne Rückhalt Auskunft. Sie erzählte von dem Zerwürfniß zwischen Vater und Tochter, von den Vorgängen der Nacht, wie sie aufgewacht sei und ihre Tochter, zum Ausgehen gerüstet, vor ihr gestanden hätte, daß die Thüren im Hause vermuthlich offen gewesen wären und auf- und zugeschlagen hatten und dann von dem Morgen.

Mehr wußte sie nicht. Sie konnte nicht sagen, ob ihre Tochter noch mit dem jungen Reinsberg im Verkehr gestanden.

Noch einmal wurde Marie einem Verhör unterzogen. Es war eine entsetzliche Stunde für das beklagenswerthe Mädchen. Sie sollte Auskunft über ihres Herzens tiefstes Geheimniß geben, gegen einen Fremden von ihrer Liebe sprechen. Alles in ihr wollte sich dagegen auflehnen, aber war das nicht Feigheit, den Geliebten zu verleugnen? Ohne längeres Zögern beantwortete sie jede an sie gerichtete Frage. Keine Spur von Zurückhaltung mehr war in ihr.

„Es ist befremdend, daß Sie bereit standen, das Haus zu verlassen, als eben der Mord verübt wurde," sagte der Untersuchungsrichter, seine dunklen Augen mit durchbohrendem Ausdruck auf das Mädchen richtend. „Sie behaupten, die Absicht gehabt zu haben, allein zu gehen?"

Einen Augenblick schaute Marie den Beamten an, sie hatte ihn offenbar nicht verstanden. Dann aber plötzlich stieg ihr das Blut fieberheiß in die Wangen.

Sie richtete sich stolz auf.

„Mein Herr, ich werde Ihre Frage nicht beantworten," sagte sie eisig kalt.

Der Beamte zuckte mit den Achseln.

„Sie werden wohl thun, mein Fräulein, diese Frage ganz unumwunden zu beantworten, wenn Sie wollen, daß man dem Verbrecher auf die Spur komme. Man könnte Sie erwartet und gerade dieser Mann, der Ihren Vater hassen mußte, weil er ihm die Hand seiner Tochter verweigerte, könnte die Kluft beseitigt haben, welche ihn von der Geliebten trennte!"

Marie's Hand griff, Stütze suchend, nach dem Tische, die Welt drehte sich mit ihr im Kreise, — sie war einer Ohnmacht nahe. Man verdächtigte Hans Reinsberg! Ohne Zweifel!

Und sie selbst?

Im Geist sah sie wieder die hohe Gestalt hinter der Hecke im schwachen Mondlicht.

Stürmisch kreiste das Blut durch ihre Adern, ein heiserer Schrei drängte sich auf ihre Lippen und bewußtlos brach sie zusammen.

8.

Johann Frank war begraben worden und ein unabsehbares Gefolge hatte dem beklagenswerthen Opfer eines Verbrechers das Geleit bis zur letzten Ruhestätte gegeben.

Die unglückliche Wittwe lag inzwischen in Fieberphantasien und die hinterbliebene Tochter des Gemordeten wich nicht von dem Lager der Mutter.

Den Untersuchungsrichter Röhrborn aber ließ die Angelegenheit nicht zur Ruhe kommen.

Seinen eifrigen Nachforschungen war es gelungen, in Erfahrung zu bringen, daß Hans Reinsberg Marie Frank leidenschaftlich geliebt habe, daß seine Besserung zweifellos der aufrichtigen Liebe zu danken war, welche er für das junge Mädchen empfunden.

Das hatte Hans selbst gefühlt und um so erbitterter war er gegen den

nicht allzu schlimm; es schneite zwar mäßig, aber die hochgradige Kälte hatte aufgehört. Eine zahllose Menschenmenge belebte den weiten Karlsplatz, vom nahen Schloßberg donnerten unablässig die Böller, ein Feuerwerk mit zahllosen Raketen, Feuergarben und Sternen wurde abgebrannt und über den schneebedeckten Dächern strahlte unser herrlicher Dom in wechselndem bengalischen Lichte. Inzwischen hatte sich der Fackelzug der Studentenschaft auf dem Platze aufgestellt und die in sechsspännigen Wagen fahrenden Deputationen der farbetragenden und die übrigen Studenten machten alsbald JJ. KK. Hoheiten auf dem Balkon ihre Aufwartung. Herr stud. Thomann hielt eine zündende Ansprache, die mit einem weithin schallenden von den Studenten und allen Zuschauern begeistert aufgenommenen Hoch auf die erbgroßherzoglichen Herrschaften schloß. Sodann defilirte der stattliche Zug mit 4 Musikkorps und zahlreichen Berittenen vor der Sängerhalle mit Fahnenschwenken und Hochrufen, während die Musik das „Heil unserm Fürsten" anstimmte. Der Zug begab sich darauf durch eine Reihe von Straßen zum Holzmarktplatz, von wo derselbe ausgegangen war, um hier seine Fackeln zu verbrennen. Inzwischen aber strahlten die städtischen Gebäude und Denkmäler in prachtvoller Beleuchtung wie am vorigen Montag und auch das eine und andere Privathaus war wieder beleuchtet. Nun sind die „schönen Tage von Aranjuez" vorüber, — sie haften aber in freudiger Erinnerung von Alt- und Jung-Freiburg. — Die Auffahrt der drei Korps zur Begrüßung JJ. KK. HH. des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin fand heute Nachmittag statt und zwar vom Karlsplatz durch die Kaiser- und Salzstraße zum Palais.

**Freiburg**, 14. Dez. Wegen zu großer Kälte konnte gestern — wie große Plakate verkündigten — der Weinbrunnen nicht sein edles Naß spenden, auf das Viele warteten.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat u. a. bewilligt: 60 000 M. als erste Rate für den Neubau einer Kaserne für zwei Kompagnien Infanterie in Freiburg in Folge dringender sanitärer Erfordernisse.

**Waldkirch**, 11. Dez. Die Volkszählung von 1880 ergab 3475 Seelen, die jetzige von 1885 3680 Seelen. Es ist also eine Zunahme von 205 Seelen zu konstatiren.

— Zur Vorgeschichte des tragischen Vorfalls in Konstanz meldet ein Korrespondent der „Str. P.": Der verstorbene Premierlieutenant Sachs war mit einer aus dem Kanton Neuenburg stammenden Dame (Pernod) verheirathet; Sekondelieutenant Hellwig war Hausfreund der Familie. Der Ehegatte sah sich veranlaßt, seiner Frau Vorwürfe über ihre Beziehungen zu letzterem zu machen, und erhielt von derselben das Geständniß, daß sie Willens sei, das Ehebündniß zu lösen, da sie seiner überdrüssig sei. Am nächsten Morgen war sie spurlos verschwunden. Der Mann begab sich sofort zu seinem Nebenbuhler und verlangte Aufklärung über den Aufenthaltsort seiner entflohenen Frau. Da ihm dieselbe unter Berufung auf ein der Mutter der Flüchtigen gegebenes Ehrenwort verweigert wurde, erfolgte die Herausforderung zum Zweikampf, welcher unter so schweren Bedingungen und mit solcher Erbitterung ausgefochten wurde, daß der unglückliche Ausgang unvermeidlich war. Das Ehrengericht hatte das Duell für unumgänglich erklärt und den Ueberlebenden hätte eine viel empfindlichere Strafe betroffen im Falle der Ablehnung, als jetzt wegen des traurigen Ausgangs über ihn verhängt werden kann." Natürlich, jetzt steht der Herr Lieutenant als „Ehrenmann" da, nachdem er erst den Freund um sein Lebensglück betrogen und ihn dann erschossen hat.

**Konstanz**, 14. Dezbr. Gestern Nachmittag vergnügten sich eine Anzahl Knaben und Mädchen auf dem städt. Weiher bei Emmishofen mit Schlittschuhfahren; plötzlich brach das Eis ein und es fielen 7 Knaben hinein, wurden jedoch mit Hilfe einiger älteren Personen sofort herausgezogen und kamen deshalb zum Glück mit einem kalten Bade davon.

**Pfullendorf**, 12. Dez. Soeben 12 Uhr verkünden Böllerschüsse die glänzende Wiederwahl des Hrn. Bürgermeister Heilig, derselbe einstimmig gewählt, wird durch Frühschoppen, sowie heute Abend durch Fackelzug und Bankett im „grünen Baum" gefeiert. Ob die heute über 8 Tage stattfindende Gemeinderathswahl ebenso agitationslos, ruhig und glänzend vor sich geht, bleibt noch abzuwarten.

**Radolfzell**, 13. Dez. Gestern Abend etwa um 8 Uhr brach in einem Gartenhaus des Herrn Bürgermeisters Noppel hier Feuer aus. Der Brand wurde zu spät entdeckt und war deswegen an eine Rettung nicht mehr zu denken. In dem Gebäude war eine Sammlung ausländischer lebender Vögel untergebracht, wie sie an Zahl und Mannigfaltigkeit kaum irgendwo in Privatbesitz gefunden werden wird. All diese schönen Thiere gingen elend zugrunde. Die Thiere sind nicht versichert, der Schaden daher groß.

**Staufen**, 11. Dezbr. „Schön ist das Leben, wenn man verheirathet ist!" — so sagte sich ein hiesiger Bürgerssohn und ehelichte am 5. November d. J. ein Weibchen. Am 6. November wurde er als Rekrut nach Freiburg woselbst sich jetzt auch die Gattin aufhält, einberufen, um seiner Wehrpflicht zu genügen. Weil diese Leutchen eben keine sogen. Vernunftheirath eingingen, sich vielmehr gegenseitig aus lauter Herzensneigung ehelichen zu müssen glaubten, ohne aber Vermögen zu besitzen, so hielt es der zärtliche Gatte denn doch für angezeigt, bei seiner Heimathgemeinde Unterstützung für seine junge Frau zu verlangen.

**Weitenau**, 11. Dez. Diese Woche circulirte in hiesiger Gemeinde eine Liste behufs Einzeichnung freiwilliger Beiträge zu einer gemeinschaftlichen Christbaumfeier in der Schule. Mit Wohlgefallen wurde wahrgenommen, daß ein gesunder Sinn unter den hiesigen Bürgern obwaltet, wenn es gilt den Kindern, armen wie reichen, eine gemeinschaftliche, schöne Feier zu bereiten, denn es wurden in der kleinen Gemeinde 65 Mark gespendet. Herzlichen Dank allen edlen Gebern auch auf diesem Wege. — Die Einwohnerzahl hat in hiesiger Gemeinde seit fünf Jahren um 55 abgenommen und betrug nur noch 326.

**Karlsruhe**, 12. Dez. Am 1. Sept. 1886 soll die Höllenthalbahn (Freiburg-Neustadt) mit 34,89 km und außerdem die Bahnstrecke Wolfach-Schiltach mit 9,72 km dem Verkehr übergeben werden. Das badische Bahnnetz wird sodann 1363,80 km umfassen, wovon 132,23 km badischen Gemeinden und Gesellschaften, sowie Nachbarstaaten und auswärtigen Eisenbahngesellschaften gehören. Im Jahr 1885 wurde nur die kleine Strecke Station Ettlingen bis Stadt Ettlingen mit 1,90 km eröffnet.

— Vor kurzer Zeit wurde nach Mittheilung der „Schwetz. Ztg." in Ketsch auf originelle Weise ein Kauf abgeschlossen. Ein dortiger Landwirth wollte von Schwetzinger Handelsleuten ein Rind kaufen; da er aber den Kauf nicht ohne seine Ehehälfte abschließen wollte, diese zur Zeit aber Wöchnerin war, so war guter Rath theuer. Aber man wußte sich zu helfen! Das schöne Thier wurde in das Zimmer und vor das Bett der Hausfrau geführt, von derselben beifällig beurtheilt und der Kauf endgiltig abgeschlossen.

— Die Kammern werden sich, auch mit einer Petition verschiedener Versicherungsgesellschaften außerhalb Badens, die auf Gegenseitigkeit beruhen, zu befassen haben. Erwähnte Gesellschaften — 11 an Zahl — fühlen sich durch das Einkommensteuergesetz vom 20. Juni 1884 in ungerechtfertigter Weise beschwert, weil dasselbe auch sie zur Steuer herangezogen hat. Sie machen folgendes geltend: 1) Derartige Gesellschaften hätten überhaupt kein Einkommen. Zweck derselben ist, sich gegenseitig vor Schaden zu bewahren; zu diesem Behufe werden von den einzelnen Mitgliedern Beiträge erhoben; was noch übrig bleibt, nachdem für eingetretene Schädigungen Ersatz geleistet ist, fließt an diejenigen zurück, welche Beiträge geleistet haben. 2) Die Wirksamkeit dieser Vereine sei gar kein Gewerbebetrieb, da nicht auf Gewinn spekulirt werde, wie bei Versicherungen auf Prämie. 3) Das bad. Einkommensteuergesetz ausgenommen habe kein einziges deutsches Einkommen- oder Gewerbesteuergesetz derartige auf Gegenseitigkeit beruhende Versicherungsanstalten zur Einkommen- oder Gewerbesteuer heranziehen wollen. 4) Diesen Standpunkt habe auch die deutsche Rechtsprechung eingenommen. Zum Belege dafür haben die Bittsteller eine Reihe von Urtheilen angeführt. 5) Die Heranziehung erwähnter Gesellschaften zur bad. Einkommensteuer stehe mit der Reichsgesetzgebung nicht im Einklang.

## Schwurgericht.

**Freiburg**, 15. Dezbr. 1. Fall: Joh. Jak. Bauer von Elbenschwand, 51 Jahre alt, Rechenmacher, hat in einer Prozeßsache vor dem Amtsgericht zu Lörrach wissentlich Falsches ausgesagt und zwar eidlich. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten verurtheilt.

2. Fall: Nachmittags 4 Uhr fand bei geschlossenen Thüren die Verhandlung gegen Beatus Strohmann von Schliengen statt wegen eines Verbrechens nach § 176 Ziff. 2 des Str.-G.-B. Derselbe wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

## Vermischte Nachrichten.

— In Neustadt a/D. zerhackte ein Knabe das Eis mit dem Stiefelabsatz und versank ins Wasser. Von seinen Kameraden rasch herausgezogen ging er nicht heim, um die Kleider zu wechseln, sondern blieb, bis ihm die Hosen angefroren waren. Es stellte sich eine Knochenentzündung ein und er konnte nur durch Abnahme beider Beine gerettet werden.

— Das deutsche Reich hat nach der jüngsten Zählung 25 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern; in den 50 Jahren gab es nur 4 solcher Städte.

— In New-York ist Vanderbilt, der Eisenbahnkönig, gestorben und hat ein Vermögen von 175 Millionen Dollars hinterlassen. Bis zu seiner Verheirathung konnte er nur lesen und schreiben, seine gebildete und tüchtige Frau weckte seine Talente und seinen Ehrgeiz.

— Das Schöffengericht in Bamberg hat einen Ehemann, der seine Frau deshalb mit dem Stock mißhandelte, weil er ein Haar in seiner Suppe fand, zu 21 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Man soll nicht rothe Strümpfe tragen, wenn man nicht Cardinal ist. Ein Mädchen in Rednitz verletzte sich leicht am Fuß. Die mit Anilin gefärbten Strümpfe führten der Wunde Gift zu und das Mädchen starb noch selbigen Tags.

— Das hochgelegene fast 1000jährige Frauenkloster Altomünster in Bayern litt immer an Wassermangel. Da las die Priorin Maximiliana Hirschauer von dem Quellenfinder Beraz in München und ließ ihn kommen. Er bezeichnete nach kurzem Suchen in jedem der drei hochgelegenen Klostergärten genau die Stellen, wo in der Tiefe Quellen fließen und gab auch die Stärke derselben an. Es wurde auf der Stelle der stärksten Quelle eingeschlagen, Felsen wurden gesprengt und bei 29½ Meter Tiefe krystallhelles Wasser von solcher Stärke gefunden, daß es jetzt nicht nur den Hausbedarf und die Oekonomie, sondern auch Fischbehälter reichlich speist. Die dankbare Priorin macht dies in der A. Z. Nr. 344 öffentlich bekannt.

— In Turin hat ein Unbekannter den Versuch gemacht, das Denkmal Victor Emanuels mittelst einer Orsinibombe und einer langen Lunte in die Luft zu sprengen. Ringsum auf dem großen Platz sprangen die Fenster, aber das Denkmal blieb erhalten.

— Von Hildesheim aus ist nunmehr der Armeelieferant Wollank nach Berlin gebracht worden, wo die Hauptuntersuchung in der Zahlmeister-Angelegenheit geführt werden soll.


**Schwarz und Weiß seidener Atlas M. 1.25 Pf. per Meter** bis Mk. 16.80 Pf. (in je 18 verschied. Qual.) vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Wir bitten ergebenst, gefl. Aufträge auf Druck von **Neujahrskarten, Neujahrsbriefen, Monogrammpapier, Visitenkarten, Rechnungen** u. s. w. jetzt schon an uns gelangen lassen zu wollen, um unsere geehrten Kunden pünktlich und gut bedienen zu können.

**A. Dölter's** Buch- und Steindruckerei.

**Gedenket der hungernden Vögel!**

## Sandsteine.

Aus dem Gräfl. **v. Kageneck**'schen Fideicommißwalde bei Bad Kirnthalde im Bleichthale, 9 km von den Stationen Kenzingen und Herbolzheim entfernt, an sehr guter Straße, werden Mauersteine und Mollons, später auch Hausteine und Quader, abgegeben. Wegen Bezugs wolle man sich an mich wenden.

Kenzingen, 26. Nov. 1885.

**J. Hamm,**
Großh. Oberförster.

## Oeffentliche Versteigerung.

Am
**Freitag, 18. Dez. d. J., Nachmittags 2 Uhr,**
werde ich beim Gemeindehause zu Nimburg,
circa 2 Zentner Tabak, circa zwei Zentner Dehmd, ca. 15 Sester Kartoffeln, ein 73 Liter haltendes Fäßle, 1 Koffer, 2 Tröge, einen Haufen Dung, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Emmendingen, 13. Dezember 1885.

Hämmerle,
Gerichtsvollzieher.

Zu Weihnachtsgeschenken **für Kinder** empfehle
Bilderbücher,
Märchen, Fabeln etc.,
Robinsonaden,
Indianer-Erzählungen,
Reiseabenteuer etc.,
A. Dölter's Buchhdlg.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so plötzlichen und schweren Verluste unseres lieben, unvergeßlichen, nun in Gott ruhenden Kindes

**Gustav Adolf,**

für die reichen Blumenspenden und für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, drücken ihren innigen und tiefgefühlten Dank aus

**Die trauernden Eltern**
**Adolf Kiefer**
**Marie Kiefer**, geb. Binninger.

Windenreuthe, 16. Dezember 1885.

## Zu passenden Weihnachtsgeschenken

bringe mein gut assortirtes Lager guter Qualität **goldener und silberner**

**Herren- & Damen-Uhren**

aller Systeme in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig mache auf eine schöne Auswahl von

**Goldwaaren**

aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.

**Heinr. Beeblinger,**
**Emmendingen.**

## Ausstecherle und Backformen

reich sortirt empfiehlt
**W. Lung,**
Blechner.

Soeben erschienen und vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung:
**Das Armenpflegerecht in Baden.**
Ein unentbehrliches Handbuch für die mit der Armenpflege betrauten Behörden, zusammengestellt von
K. Nöttinger,
Rechtsanwalt in Freiburg.
**Preis 1 Mk. 50 Pfg.**

## Postgehülfen-Examen.

Junge Leute i. Alt. v. 15 Jahr an, d. s. zu obig. Examen vorbereit. woll. werd. sicher ausgebild. Falls n. d. **ersten Cursus d. Examen nicht bestand**, ist der zweite gratis. Augenblicklich 54 Schüler hier, an d. Anstalt unterricht. 11 Lehrer.
Näh. durch
Kiel **J. H. F. Tiedemann,**
i./Holstein. Institutsvorsteher.
Ringstr. 55.

## Ia. Preßhefe

empfiehlt in stets **frischer** Waare
**W. Reichelt.**

Soeben ist erschienen:
**Deutscher Kinder-Kalender für 1886.**
Eine Festgabe für Knaben und Mädchen jeden Alters.
Preis Mk. 1.
Vorräthig in
**A. Dölter's.**
Buchhandlung.


---

Mann gewesen, der trennend, zwischen ihm und der Geliebten stand. Johann Frank hatte die Verlobung mit einem Anderen beschleunigt. Die Nähe der Gefahr, sie, die er liebte, zu verlieren, hatte die schlimmen Leidenschaften wieder in ihm geweckt und — er erhob die Mordwaffe zum tödtlichen Schlage.

Diesen Betrachtungen gesellte sich die Thatsache hinzu, daß ein Raubmord nicht vorlag, daß Johann Frank keinen Feind gehabt haben sollte und auf keinen anderen Menschen ein Verdacht fallen konnte.

Je mehr der Beamte über dies Alles nachdachte, desto fester war er überzeugt, daß er die rechte Spur habe. Aber woher die Beweise nehmen?

Während der Untersuchungsbeamte sich bemühte, einen Anhaltspunkt für seinen Verdacht zu gewinnen, hatte sich Etwas zugetragen, was wohl geeignet war, Licht über den räthselhaften Mord zu verbreiten.

Wilhelm Brand hatte in dem Buschwerk zwischen dem Hause der Mutter und den Stallgebäuden ein scharfgeschliffenes Beil gefunden und keinen Augenblick war er darüber im Zweifel, daß mit dieser Waffe die blutige That an Johann Frank verübt worden sei.

In demselben Augenblick aber auch erkannte er zu seinem Schrecken, daß das Beil den Wirthschaftsgegenständen seiner Mutter entstammte.

Entsetzen ergriff ihn. Wie war dieses Werkzeug in die Hände des Mörders gerathen?

Frau Marianne Brand hatte eine schlimme Zeit verlebt. Die Verbindung, auf welche sie Hoffnungen auf ein neues Glück gegründet, hatte ein furchtbarer Zwischenfall zu nichte gemacht. Und wer war der Schuldige?

Zuerst hatte sie an den zurückgekehrten Karl Brand gedacht. Aber dieser Gedanke war Thorheit. Es lag kein Raubmord vor und der Mörder hatte doch hinreichend Zeit gehabt, Alles, was er an Geld und Geldeswerth vorgefunden, an sich zu nehmen, da er keine Störung zu befürchten Grund gehabt hatte. Dennoch wollte ihre Furcht keine Ende nehmen. Auch heute quälte sie dieselbe mehr denn je, und sie athmete deshalb erleichtert auf, als Wilhelm zu ihr ins Zimmer trat. Die Qual des Alleinseins war ihr unerträglich gewesen. Aber zu ihm aufblickend, erschrak sie über die Geisterblässe seines Gesichts. In seinen Augen spiegelte sich noch das Entsetzen über den furchtbaren Fund.

„Mutter, ich habe Etwas gefunden!" Diese Worte schreckten Frau Marianne vollends aus ihrem finsteren Sinnen auf.

„Du? Was? Wo? Sprich deutlicher!" stieß sie hastig hervor.

„Im Buschwerk zwischen unserem Hause und der Stallung lag dieses Beil! Kennst Du dasselbe?"

Sie schrie laut auf, als er ihr die blutbefleckte Waffe entgegenhielt. Einen Moment starrte sie dieselbe an und es war, als wollten ihr die Augen aus den Höhlungen treten; jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen.

„Mutter, kennst Du dieses Beil?" wiederholte Wilhelm.

Frau Marianne raffte sich auf.

„Ja, ich kenne es! Und mehr noch, ich kenne den Mörder, Wilhelm!"

„Mutter!"

„Er war in unserem Hause!" fuhr die Bäuerin mit Nachdruck fort.

„Ich verstehe Dich nicht," stammelte Wilhelm, noch immer fassungslos.

„Mir aber ist Alles klar," versetzte Frau Marianne mit unheimlicher Ruhe. Noch in dieser Stunde muß der Staatsanwaltschaft von dem Fund Mittheilung gemacht werden!"

„Mutter, bedenke, was daraus für uns entstehen könnte!"

„Für uns? Was haben wir mit dem Mord und dem Mörder zu thun!" Wilhelm schöpfte tief Athem.

„Du hast Recht, Mutter ich werde sogleich gehen."

„Und ich werde Dich begleiten."

Alle Schwäche schien in diesem Augenblick von Frau Marianne abgeschüttelt zu sein. Mit einer Lebhaftigkeit, wie Wilhelm sich gar nicht an ihr gewohnt war, erhob sie sich.

In der Tenne saß der Großknecht, Hechsle schneidend.

Er blickte verwundert auf, als die Bäuerin und der junge Bauer vor ihn hintraten.

„Bernd," sprach Frau Marianne kurz, „spanne an. Wir müssen diesen Abend noch in die Stadt. Das Beil, mit welchem Nachbar Frank erschlagen ward, ist gefunden worden. Es entstammt unserem Hause. Der Mörder muß also vor der That hier gewesen sein!"

„Der Mörder — hier — bei uns?" stieß der Knecht schwer hervor.

„Ist dies nicht unser Beil?"

„Ja! Ich hatte es vor kaum vierzehn Tagen dem Schmied, — dieses Beil gehört uns!"

„Ich wußte es!" sprach Frau Marianne dumpf. „Wohlan, wir werden es noch heute dem Richter bringen. Der Mörder soll seiner Strafe nicht entgehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Kenzingen.

## Holzversteigerung.

Es werden aus unseren Rheinwaldungen mit Ziel auf 1. November versteigert:

Samstag den 19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr,

**auf der Stube in Weisweil:**

gemischtes Weichholz: 330 Schichtholzstere, 5000 Wellen, 2800 Faschinen und 2 Loose Abraum.

Vorzeigung des Holzes von 8 Uhr an auf dem Sandruckengrund.

Kenzingen den 12. Dezember 1885.

**Großh. Bezirksforstei: J. Hamm.**

---

## Christbaum-Kerzen
sowie
## Christbaum-Verzierungen

neuester Art in großer Auswahl bei

**Emmendingen. W. Reichelt.**

---

Spinnerei für Flachs-, Hanf u. Werggarne, Treibschnürgarn, Nähzwirn.

Jacquardweberei f. Zwirndecken & Vorhänge. Bleiche f. Garne & Leinen.

Deckenfabrik für Wagendecken, Planen und Zelte, Säckefabrik.

## Mech. Leinenspinnerei & Weberei
in Memmingen (Bayern)

verarbeitet **Flachs-, Hanf** und **Werg** zu **Garn, Leinwand** und **Gebilden.**

Unsere **gute** und **rasche Bedienung** bei **billigen Lohnsätzen** ist **allerwärts bekannt.**

Sendungen bahnfrachtfrei her und zurück besorgen die Agenten:

Emmendingen: Herr **Carl Schindler**, Fruchthändler.
Bahlingen: Herr **Wm. Rubin, Kaufmann.**
Kenzingen: Herr **Jos. Hemler**, Seiler.
Oberhausen: Herr **Karl Ansel.**
Sasbach: Herr **Rud. Friederich.**
Theningen: Herr **Jac. Bolz.**

Mech. Weberei für Hemden- u. Hosenstoffe, Gebild, Zwilch, car. Betteug.

---

## Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigem Publikum zur Nachricht, daß von heute an meine schon seit vielen Jahren bekannte

## Große Weihnachtsausstellung
in
## Christbaumschmuck
(in allen erdenklichen Neuheiten)

eröffnet ist und empfehle als Specialität hauptsächlich:
Glaskugeln schon von 5 Pf. an per Dutzend.
Wachs-Christbaumkerzchen von 10 Pf. an per Dtz.
Lichthalter (dazu passend) von 12 Pf. an per Dtz.
Christbaumschnee, Gold- und Silberhaar.
Engel, Christkindchen und Krippen von 10 Pf an. per Stück.
Engel mit Musikwerk, Weihnachtslied spielend.
Renaissance-Christbaumlichter, das Neueste bis heute

**Als passende Weihnachtsgeschenke**

empfehle meine Toilettenkasten von 50 Pf. an bis zu den hochfeinsten.
Toilettenseifen in eleganter Cartonverpackung von 50 Pf. an.
Atrappen, Phantasiestücke (in Seifen) 2c. 2c., sowie mein großes

**Wachslager**

bestehend in Wachsstöcken und Kerzen aller Größen und Farben, Wachsbücher in reichster Goldverzierung von 50 Pf. an.

**Karl Koch, Seifensieder.**

Freiburg i. B. **Bertholdstraße 7**
**neben der alten Burse.**

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

---

Unsere

## Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und laden zum Besuch derselben freundlich ein

**Emmendingen. A. Dölter's** Buchhandlung.

---

## Spielwaaren

empfiehlt billigst

**Emmendingen. W. Lung,** Blechner.

---

Unser reichhaltiges Lager in

## Geschäftsbüchern

aus der renomirten Fabrik von **König & Ebhardt in Hannover**, darunter große Auswahl in Hauptbüchern, Journalen, Kassabüchern, Strazzen 2c. bringen in empfehlende Erinnerung.

A. Dölter's Buchhandlung.

---

## Thorley's
**weltberühmtes ächtes englisches billigstes Milch- und Mastpulver.**

**Preis für 10 Packete Mk. 1.10.**

Nur allein ächt zu haben bei **W. Reichelt** in **Emmendigen.**

---

Schutz-Marke.

## MACK's Doppel-Stärke

(Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a/D.) — **Bewährtestes u. vollständig unschädliches Stärkemittel — gewährt grösste Erleichterung beim Plätten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von blendend weisser, gleichmässig steifer und sogenannter Glanzwäsche.** Ueberall vorräthig à 25 ₰ per Carton von ¼ ℔.

---

## 1000 Mark Fixum.

Agenten f. **Kaffee** an Private

**Emil Schmidt & Co., Hamburg.**

---

**Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden etc.**

best' bewährtes, angenehmstes Haus- und Genußmittel für Erwachsene und Kinder.

**Prospecte** mit Geb.-Anw. u. vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Emmendingen nur allein bei **Julius Sartori**, in Waldkirch bei **Adolf Graeser**, in Freiburg in den Apotheken.

---

Auf mehrfachen Wunsch haben wir **ganz feine**

## Cegokarten,

das Spiel zu 2 Mk. 80 Pf. beigethan. Gleichzeitig bringen wir unsern reichhaltigen Vorrath an billigen und bessern kleinen Karten zu Sechsundsechzig, Piquet u. s. w. in empfehlende Erinnerung.

**A. Dölter's** Buchhdlg.

---

Möbel- und Parkettböden, **Rollläden**

liefert unter Garantie billigst

**Freiburger Möbel- und Parkettfabrik von Franz Gertois.**

---

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** für **Soldaten,** solche die es waren und werden wollen empfehlen wir:

**Erlebnisse eines Kriegsfreiwilligen**

in dem deutsch-französischen Feldzuge 1870/71. Preis gebdn. Mk. 1.50.

A. Dölter's Buchhdlg.

---

**Stimmungen** und Reparaturen von Piano 2c. besorgt die Pianofabrik **Karl Ruckmich**, Freiburg.

---

**Pianinos** billig, baar oder Raten **Fabrik, Weidenslaufer, Berlin.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

# Hochberger Bote.

## Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

**№ 150. Emmendingen, Samstag, 19. Dezember 1885.**

**Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel (1. Januar 1886) werden die verehrlichen auswärtigen Abonnenten des „Hochberger Boten" gebeten, ihr Abonnement bei den k. Postanstalten, auf dem Lande bei den Postboten, rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.**

## Politische Tagesübersicht.

Auf den Sarg des kürzlich verstorbenen Berliner Stadtverordneten-Vorstehers Straßmann, eines Israliten und Fortschrittsmannes, hatten sowohl der Kaiser wie die Kaiserin einen Kranz niederlegen lassen; der Kronprinz entsendete seinen Adjutanten zur Beerdigung.

Gerhard Rohlfs, der bekannte Afrikareisende und bis vor Kurzem deutscher Generalkonsul in Sansibar, hat in einem interessanten Vortrag in Berlin über Sansibar und die Ostküste Afrikas den deutschen Colonien dort eine glückliche Zukunft in Aussicht gestellt. Er schildert die Bevölkerung als empfänglich und leicht zu handhaben und meint, durch Schulzwang sei sie leicht zum Arbeitszwang zu bringen, auf großen Strecken vom Cap Gardafui bis Cap Delgado bestehe bereits ein lebhafter Handel, das Klima sei günstig und der Reichthum an Erzeugnissen des Pflanzen- und Thierreiches groß. Er rühmt die Verdienste der deutschostafrikanischen Gesellschaft, mit vielen rechtmäßigen Herrschern Verträge abgeschlossen zu haben, die Land und Leute unter deutsche Herrschaft stellten, ehe andere Völker zugreifen konnten. Das Wichtigste sei, daß das ganze Land der Sunheli vom Cap Gardafui bis zur Mündung des Tana unter deutschen Schutz gekommen sei. Der Sultan Achmed von Sunheli, der mächtigste Herrscher, habe sogar freiwillig den Schutz des deutschen Kaisers erbeten. Das sei das Verdienst der Gebrüder Clemens und Gustav Denhardt in vieljähriger rastloser Arbeit. Daß sie nicht umsonst gearbeitet hätten und daß ihre Arbeiten Deutschland zu Gute gekommen, das sei dem geschickten und energischen Eingreifen Bismarcks zu danken.

In den ersten Jahren sind mehr als 10 000 Elsaß-Lothringer nach Frankreich ausgewandert, um dem deutschen Militärdienst zu entgehen. Sie haben aber ein Haar darin gefunden; denn sie wurden meist in die Fremdenlegion gesteckt und in den letzten Jahren nach Tongking geschickt, wo es in ihnen schlecht genug ging. Die Heimgebliebenen haben sich ein Beispiel daran genommen, wie die jüngste Zählung zeigt.

Aus Spanien kann heute Gutes berichtet werden. Die Konservativen, an deren Spitze der bisherige Ministerpräsident Canovas steht, haben beschlossen, das neue liberale Kabinet kräftig zu unterstützen. Nur Herr Romero Robledo, der bisherige Minister des Innern, sitzt abseits und grollt. Am 26. d. Mts. treten die Kortes zusammen, am 28sten sollen die Wahlen des Präsidiums erfolgen und am 29sten wird die Königin den Eid vor dem Kongreß leisten. Dann gedenkt der Finanzminister einen Gesetzentwurf zur Aufbesserung der Finanzen einzubringen, in dem der Verkauf der Staatswaldungen vorgeschlagen werden wird. Dieser letztere Vorschlag hat schon einmal zum Sturz eines liberalen Kabinets geführt.

Und die Moral von der ganzen Wahlgeschichte in England ist, daß Herr Gladstone mit Herrn Parnell unterhandelt! Wenigstens behauptet es der „Observer." Das ist, vorausgesetzt, daß es wahr ist, ein Geniestreich der allerschlimmsten Sorte. Parnell, der „ungekrönte König von Irland," und Herr Gladstone, das Haupt der englischen Radikalen, gedenken Arm in Arm die Geschicke Alt-Englands zu leiten. Das wird eine saubere Wirthschaft werden. Chamberlain und Harcourt, die früheren Minister für Handel und des Innern, seien diesem Plan geneigt, doch ständen die Bedingungen noch nicht fest. Man darf in der That gespannt sein, welche Bedingungen Herr Parnell stellen wird. Sind die Torries klug, dann verbünden sie sich schleunigst mit den gemäßigt Liberalen, um jene parlamentarische Mißgeburt unschädlich zu machen.

Am Montag Stichwahlen in Paris für die Deputirtenkammer. Die meisten Stimmen bekamen die radikalen Herren. Zwischen 71 und 86,000; dann kommen die Herren Opportunisten mit 61 bis 68,000. Unter ihnen befindet sich der Hospoet der Republik, Freund Déroulède. Die konservative Liste weist zwischen 58 bis 60,000 Stimmen auf. Wahrscheinlich muß noch ein zweites Mal „gestochen" werden. Just wie auf der Kegelbahn.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien nicht viel Neues. Die Noten fliegen hin und her, gehen an die Großmächte und nach Konstantinopel und kommen fein säuberlich beantwortet sowohl nach Belgrad wie nach Sofia wieder zurück. Wenn einmal etwas Absonderliches in einer solchen Note stehen sollte, werden wir es, wie bisher bereits geschehen, mittheilen. England und Frankreich haben ihre militairischen Attaches in Wien ebenso wie die übrigen Großmächte angewiesen, sich zum Anschluß an die Kommission bereit zu halten, die nach dem Kriegsschauplatz gehen wird, um die Grenze abzustecken. Für diese Arbeit werden die Herren Grenzer Diäten und vom Battenberger sowohl wie von Herrn Milan höchst wahrscheinlich Orden erhalten. Die Kommission soll schon in den nächsten Tagen ihre Arbeit beginnen. Sonst ist alles beim Alten, der Battenberger avancirt nicht mehr und Herr Milan concentrirt sich nicht mehr rückwärts. Die größte Frage ist noch die: werden die Serben sich bereit finden, das Terrain um Widdin zu räumen. Fürst Alexander wünscht es. Am Ende geräht die Kommission sich darüber in die Haare. Wollen's nicht wünschen, doch auf der Balkanhalbinsel ist kein Ding unmöglich.

## Schwere Buße.

**Kriminal-Roman von W. von Reinshofen.**

(Fortsetzung).

Der Abend war schon vorgerückt, als Mutter und Sohn die Stadt erreichten. Der Untersuchungsrichter Röhrborn horchte nicht wenig erstaunt auf, als ihm Frau Brand und deren Sohn gemeldet wurden, welche ihm wichtige Mittheilungen in der Frank'schen Angelegenheit zu machen gekommen waren. Unverzüglich ließ er Beide zu sich führen. Und Frau Marianne stand nicht an, dem Manne, in dessen Händen die Untersuchung der dunklen, nächtlichen That lag, Alles zu erzählen, was sich zugetragen hatte.

Sie erzählte ihm von einem Manne, der zu ihr gekommen war, um sich für ihren Gatten auszugeben, der sie vor einer langen Reihe von Jahren verlassen und von dem sie seit jener Zeit keine Nachricht mehr empfangen hatte. Auf die Frage des Amtsrichters, ob sie keine Aehnlichkeit zwischen dem Fremden und Karl Brand entdeckt habe, entgegnete sie gleichmüthig:

„Ich kann mich jenes Mannes nicht mehr erinnern. Karl Brand ist für mich todt und die Todeserklärung ist längst ausgesprochen worden."

„Und wie kommen Sie zu der Vermuthung, daß jener Mann der Mörder ist?"

In Frau Marianne's bleiche Wangen stieg ein Hauch von Röthe.

„Weil er in meinem Hause war, und weil es mir wahrscheinlich ist, daß er sich an mir rächen wollte, wie er es drohte!"

„Darin läge der Beweis, Frau Brand, daß er zu Ihnen in Beziehung gestanden hat."

Sie verzog keine Miene, nicht eine Spur von Erschrecken über eine unbesonnene Aussage machte sich in ihrem Gesicht bemerkbar.

„Und wenn es selbst so wäre, Herr Amtsrichter, meine Aussagen bleiben dieselben. Ich halte es für eine Pflicht, die Spur eines Verbrechers zu verfolgen, gleichviel, wohin sie leitet."

Eine Beute der widersprechendsten Zweifel, saß der Untersuchungsrichter, als er wieder allein war. Das Erscheinen dieser Frau mit der Mordwaffe machte ihn plötzlich an allen seinen Kombinationen irre. Sie hatte das Beil als das ihre erkannt, es sollte in der Nähe ihres Hauses gefunden worden sein und sie behauptete, nur dieser Fremde, der zweifellos ihr Gatte war, habe die Waffe an sich nehmen können. Aber mancher dunkle Punkt blieb dennoch.

Da kein Raubmord vorlag, welches Motiv sollte Karl Brand geleitet haben, dieses grauenvolle Verbrechen zu verüben?

Eins stand allerdings fest: Die Mordwaffe, mit welcher das Verbrechen verübt ward, war gefunden worden, und Hans Reinsberg konnte kaum in dem Besitz derselben gewesen sein. Wenn aber nicht er, wer hatte dann Grund, das Verbrechen zu begehen? Jedenfalls konnte die betretene Bahn zu keinen weiteren Resultaten führen, bis neue Beweismittel herbeigebracht waren.

Wenige Tage später las man in den Tagesblättern, daß das Beil gefunden sei, mit welchem ohne Zweifel der Mord an dem Bauer Johann Frank verübt worden war. Die Polizei fahndete dabei eifrig auf den Mann, welcher Frau Marianne Brand dem Amtsrichter Röhrborn beschrieben hatte. Aber alle Nachforschungen erwiesen sich als vergebliche, keine Meldung lief ein und leise regte sich in dem Untersuchungsrichter Röhrborn die Vermuthung, daß er absichtlich getäuscht worden und die Spur des Mörders von einer ganz anderen Stelle aus zu verfolgen sei. Wo aber begann der Faden, der zum endlichen Ziele führte?

Da eines Abends meldete sich ihm ein alter Mann und das Auftreten desselben schien ein grelles Licht auf den räthselhaften Mord zu werfen, das den eifrigen Beamten geradezu blendete. Der Greis, der bereits seit mehr denn zwanzig Jahren im Reinsberg'schen Hause bedienstet war, sagte aus, daß ein Fremder mit rothem Vollbart, auf welchen die Beschreibung des von der Polizei gesuchten Verbrechers wunderbar paßte, eines Abends ins Reinsberg'sche Haus gekommen war und Herrn Hans Reinsberg zu sprechen begehrt hatte, der ihn auch in der That empfangen habe. Wie lange die Unterredung zwischen Beiden gedauert und ob eine Wiederholung derselben stattgefunden, könne er nicht aussagen. Er wäre auch mit sehr schwerem Herzen gekommen, um dem Untersuchungsrichter diese Mittheilung zu machen, da er sehr wohl wisse, welche unheilvollen Gerüchte über den jungen Herrn verbreitet seien. Aber er hätte es doch für seine Pflicht gehalten, nach Kräften dazu beizutragen, daß ein so ruchloser Mörder ausfindig gemacht würde. Die Welt wäre allerdings gern bereit, ohne Weiteres einen Schuldlosen zu verdächtigen und den ehrenwerthen Namen Hans Reinsberg's mit dem Morde im Frank'schen Hause in Verbindung zu bringen, und lediglich, weil der junge Reinsberg am Abend vor der blutigen That im Kreise von Kameraden geäußert habe, der Wilhelm Brand solle Fräulein Marie Frank nicht heirathen, eher geschähe ein Unglück.

„Wann kam Ihr junger Herr in jener Nacht nach Hause?"